

**Leitungsaufgabe Ehrenamt**  
**- Ehrenamtsförderung als Leitungsaufgabe -**  
Vortrag im Rahmen des Forums Ehrenamt am 15. November 2008

## **A. Hinführung**

Es gibt in unserer Landeskirche und ihrer Diakonie einen unbeschreiblichen Reichtum an ehrenamtlich Mitarbeitenden! Ende des Jahres 2006 insgesamt 142.739 (davon 99.978 Frauen). Ihnen allen ein herzlicher Dank!

## **B. Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die Kirche**

1. Am **Anfang stand das Ehrenamt**. Das dreigliedrige Hauptamt (Älteste – Bischof – Diakon) hat sich erst im Laufe des zweiten Jahrhunderts entwickelt. Das Ehrenamt heutiger Prägung hat seine Wurzeln im 19. Jahrhundert: die freiwillige und verantwortungsbewusste Mitgestaltung des Gemeinwesens.
2. 90% aller Mitarbeitenden in der Kirche sind ehrenamtlich engagiert. Auf einen Hauptamtlichen kommen 45 Ehrenamtliche. Dieses Engagement muss ermöglicht, begleitet, unterstützt und gewürdigt werden.

## **C. Geistliche Aspekte: Biblische Bilder und das rechte Maß im Ehrenamt**

1. Das **Bild der Gemeinschaft**: das Urbild ist die Tischgemeinschaft Jesu mit Zöllnern – Sündern und Jüngern (z.B. Mk 2,13ff). Ausgehend von der Feier der Tischgemeinschaft/des Herrenmahls (Mk 14,12-25; 1Kor 11,17ff) entwickelt sich die Urgemeinde mit ihrer Diakonie. Schlüsseltext: Apg 2,42ff.
2. Das **Bild von der Gemeinde als Leib Christi** (1Kor 12): Das Priestertum aller Glaubenden und die Gleichrangigkeit aller Glieder am Leib, dessen Haupt Christus ist (Gal 3,28; Eph 4,15). Die Magna Charta des Ehrenamts:  
»Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.«  
Das Ehrenamt darf Freude machen und kann zur sinnstiftenden Tätigkeit werden. Ich bringe mein Charisma, meine Gnadengabe ein: jede/r kann auf einmalige Weise am Reich Gottes mitbauen!
3. Das **rechte Maß im Ehrenamt** (Lk 10,25-11,5): Handeln (10,25-37) – Hören (10,38-42) – Beten (11,1-5). Es kommt auf den Kairos und das rechte Maß an: Wenn ein Mensch Hilfe braucht, dann pack an! Wenn Jesus bei dir einkehrt, dann hör zu! Wenn die Zeit des Gebets ist, dann bete.

## **D. Erfordernisse für die Ehrenamtsförderung**

1. Es braucht in Kirche und Diakonie einen Perspektivwechsel: nicht an den Aufgaben der Gemeinde sondern an den Gaben der Ehrenamtlichen orientiert. Es geht um die Ermöglichung der Interessen Ehrenamtlicher.
2. Es braucht ein Gesamtkonzept mit einer nachhaltigen Kultur der Anerkennung.
3. Eine ehrenamtfreundliche Gemeinde lässt Freiheit zum Nein-Sagen und zur (Zeit-)Begrenzung der Mitarbeit. Auch die „bloße“ Teilnahme hat ihr Recht.

## **E. Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen**

1. Kirchengemeinderat und Pfarrer/in leiten gemeinsam die Gemeinde und sind als Leitungspersonen gleichermaßen für die Ehrenamtlichen verantwortlich.
2. Die Hauptamtlichen sind von der Gemeinde herausgerufen zum Dienst des Pfarr- und Diakonenamts. Es entspricht dieser Berufung, dass sie zu Ermöglichen ehrenamtlichen Engagements werden.
3. Die Mitglieder des Kirchengemeinderats als ehrenamtliche Leitungspersonen tragen ihrerseits Mitverantwortung für die kontinuierliche Unterstützung anderer ehrenamtlicher Mitarbeitender.
4. In der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen kann es zu unterschiedlichen Ansichten bzw. Kommunikationsproblemen kommen. Entstehende Konflikte sind normal und keine Katastrophe. Guter Führungsstil zeichnet sich durch eine gut ausgebildete Kommunikations- und Teamfähigkeit der haupt- und ehrenamtlichen Leitungspersonen aus.

## **G. Schluss**

1. Der Freude an der Vielfalt ehrenamtlichen Engagements entspricht die Einsicht, dass Ehrenamtliche an Kirche und Diakonie das Wertvollste verschenken, was sie haben: einen Teil ihrer Lebenszeit. Das will beachtet und gewürdigt werden.
2. Alle haupt- und ehrenamtliche Arbeit in der Kirche als dem Leib Christi geschieht in der Erkenntnis, dass die Vollendung des Reiches Gottes noch aussteht und den Charakter des Vorletzten besitzt. Solange gilt:  
»Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen – vorher aber nicht« (Dietrich Bonhoeffer).